

noch zu viel Allgemeines, nicht für die Situation im Aufnahmeland Spezifisches im Mittelpunkt des Interesses. Der Wahrnehmung indischer Probleme wird zu breiter Raum geschenkt. Der in der Fortsetzung geplante Vergleich mit Hindus in anderen europäischen Ländern könnte in diesen Punkten nicht viel Neues bringen. Elisabeth Dessai beschrieb mir ihr weiteres Vorgehen in einem persönlichen Schreiben, welches auch von ihrem gewaltigen Engagement zeugt. Sie führt Interviews in Holland, Surinam, Portugal, Gujerat, Mozambique, Frankreich und Sri Lanka durch (sie selbst endet ihre Auflistung mit „und und und“!). Sie teilt mir Erfreuliches mit: „Die Finanzierung ist gesichert. Die Arbeit wird immer leichter, weil ich a) mit jedem Interview dazu lerne und b) langsam immer mehr Unterstützung von Wissenschaftlern erhalte, die inzwischen realisiert haben, daß ich mein vor 10 Jahren vorgestelltes und vor vier Jahren begonnenes Projekt TATSÄCHLICH durchziehe.“ Es handelt sich also doch nicht mehr um einen völligen Alleingang (abgesehen davon, daß Elisabeth Dessai auch bisher mit ihrem indischen Mann zusammenarbeitete). Dies wird ihre Leistung gewiß nicht schmälern. Elisabeth Dessai stellte Großes in Aussicht.

Bernhard Fuchs

EHMANN, Hermann, *oberaffengeil. Neues Lexikon der Jugendsprache* (= Beck'sche Reihe 1170). München, Beck, 1996. 159 Seiten.

Jugendsprache ist in den letzten Jahren fast zu einem Modethema geworden. So nimmt es nicht wunder, daß Hermann Ehmman seinem Erstling *affengeil. Ein Lexikon der Jugendsprache* (= Beck'sche Reihe 478), München 1992 (dazu Rez., in: ÖZV XLVII/96, 1993, 222 – 225) eine Fortsetzung folgen läßt.

Im Hauptteil des anzuzeigenden Werks sind ca. 470 (nicht ca. 500, wie S. 2 angegeben) jugendsprachliche Ausdrücke registriert und erklärt (S. 27 – 140). Dabei handelt es sich um eine Auswahl aus einem Material, das Ehmman zunächst in (von deutschen Jugendlichen frequentierten) Touristenzentren auf Mallorca (!) gesammelt und dann in Deutschland und Österreich „nach- bzw. querrecherchiert“ hat (S. 10 f.); ausgespart bleiben ‚Kraftausdrücke‘ und Pejorativa aus dem ‚Psychiatrie-, Sexual- und Fäkalbereich‘ (S. 12). Dieses *correctness*-Prinzip hat der Autor allerdings nicht überall walten lassen – es ist kaum zu übersehen, daß *Ösis* (nur m.?) ‚Österreicher‘ (wie übrigens auch *Aussis* ‚Ausländer‘ und *Ossis* ‚Ostdeutsche‘) in den angeführten Beispielsätzen nicht unbedingt gut wegkommen: *Ösis* sind *hohl* ‚langweilig, dumm‘ (S. 101) und *Pappnasen* ‚Witzfiguren‘ (S. 102), sie sollen *abschweben* (S. 34) bzw. *sich wegklemmen* ‚abhauen‘

(S. 134), sie gehören *geklopft* (S. 109) bzw. *gerupft* ‚geschlagen‘ (S. 114), sie werden *gepuncht* ‚verprügelt‘ (S. 108) bzw. *zusammengefaltet* ‚verprügelt, zurechtgewiesen‘ (S. 139), man will ihnen auf den *Kürbis* ‚Kopf‘ (S. 101) schlagen etc. (Haben Ehmanns österreichische Informant[in]en Ähnliches über Deutsche verlauten lassen?)

Die wenigen als spezifisch (süddeutsch bzw.) österreichisch ausgewiesenen Lexeme entpuppen sich zumeist – wie schon im Vorgängerwerk *affengeil* – als durchaus gängige dialektale bzw. umgangssprachliche, jedenfalls keineswegs anderssprachliche Ausdrücke, die im Grunde nicht in ein (ohnehin recht limitiertes) Lexikon der Jugendsprache gehören. Dies betrifft etwa: 1. *sich durchfretten* (S. 57 f.) ‚sich mühsam durchbringen‘ (ÖW 191, s.v.), woneben übrigens verbreitet *-gfretten*. Die Bildung(en) ist (sind) sicherlich nicht, wie vom Verfasser erwogen, zu *Frettchen* ‚domestizierte Iltisart‘ zu stellen, sondern zu nhd./österr. *sich fretten* ‚sich so gut wie möglich behelfen‘, *Gfrett* ‚Ärger, Mühe, Plage‘, vgl. mhd. *vret(t)en* ‚wundreiben, quälen, plagen‘. – 2. *pfauchen* (S. 103) ‚fauchen‘ (ÖW 335, s.v.), ferner ‚(jmdn.) anfahren, stöhnen‘: dabei handelt es sich nicht, wie angegeben wird, um eine „jugendsprachliche ‚Wiederentdeckung‘ bzw. Umdeutung“ (s. auch die Belege in WBÖ III, 24, s.v.). – 3. *Puderant* (S. 108) ‚Beischläfer‘ (zu *pudern* ‚koitieren‘, vgl. mhd. *büden* ‚schlagen, klopfen‘); keine „zeitgeistig substantivierte Form“ (so Ehmann), in WBÖ III, 1311, s.v. indessen ‚nur‘ in der Bedeutung ‚Homosexueller‘ verbucht. – 4. *spechte(l)n* (S. 122) ‚spähen‘ (*spechten* bereits in BW II, 656 belegt), *spechteln* bes. ‚spannen, Voyeurismus betreiben‘ (wozu *Spechtler* ‚Voyeur‘). Möglicherweise ist *spechten* durch intraparadigmatischen Ausgleich entstandene ‚Nebenform‘ zu *spähen* (nach 3. P. Sg. Präs. Ind. bzw. Part. Prät. auf **ox-t* reinterpretiertes *špex̥t-* [so Primus Lessiak im unveröffentlichten WBÖ-Hauptkatalog?]), wobei die (volksetymologische Verknüpfung mit der) Vogelbezeichnung *Specht* zur Verfestigung des neuen Paradigmas beigetragen haben kann. Aus sachlichen Gründen hat jedenfalls schwerlich Specht als Derivationsbasis gedient, wie Ehmann meint. – 5. *stier* (S. 151; auch schon in *affengeil* [S. 117] registriert) ‚mittellos‘ (ÖW 403, s.v.).

Die angeführten Beispiele illustrieren, daß der Autor bei seinen sprachlichen Erklärungen mitunter fehlgreift und/oder unglücklich formuliert. Hier nur einige wenige weitere Fälle: Daß Komposita in der Jugendsprache kaum eine Rolle spielen würden (so S. 20), wird bereits durch die Belege im beigegebenen Synonymenverzeichnis (Teil II, S. 143 – 156) widerlegt (s. etwa die Rubriken *Angsthase*, *Erzieher/Lehrer*, *Turnhalle* etc.). – S. 23 ist die Rede von „jugendspezifische[n] Besonderheiten, die sich in sprachlicher, grammatikalischer lautlicher und wortbildungsspezifischer Hinsicht deutlich von der Standardsprache abheben“. Ferner wird eine „neutrale verbale Endung ‚-en““ eingeführt (S. 36, s.v. *alken*). – Für die Wortgeschich-

te von nhd. *Lack* ist die S. 90 (s.v.) zitierte Unform „Sanskrit ‚Lack‘ = Farbe, Tönung“ nur von sekundärem Interesse: nhd. *Lack* ist aus ital. *lacca* entlehnt (16. Jahrhundert), das über arabische bzw. persische Zwischenstufen aus (mittel)indischer Quelle stammt, und zugrunde liegt letztlich ved. (\neq sanskr.) *lākṣā-* ‚Lack‘ (übrigens wohl *,Rotfärbung‘, vgl. EWAia II, 477, s.v.).

Ehmanns neues Lexikon der Jugendsprache sorgt wiederum für gute und anregende Unterhaltung; darüber hinausgehenden Ansprüchen (vgl. S. 11) wird *oberaffengeil* (wie schon das Vorgängerwerk *affengeil*) lediglich in beschränktem Umfang gerecht.

Abkürzungen

BW = J. Andreas Schmeller / G. Karl Frommann, Bayerisches Wörterbuch. I – II (München ²1872 – 1877 = Aalen 1961 [u. ö.]).

EWAia = Manfred Mayrhofer, Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen. I ff. (Heidelberg 1992 ff.).

ÖW = Österreichisches Wörterbuch (Wien ³⁷1990 [u. ö.]).

WBÖ = Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich (= Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch I). I ff. (Wien 1970 ff.).

Robert Nedoma

VARVUNIS, M. G., Ἐνοριακοὶ ναοὶ καὶ παραδοσιακὴ θρησκευτικὴ συμπεριφορὰ [*Pfarrkirchen und traditionelles religiöses Verhalten*]. Athen, Stiftung „Nikolaos Dimitriou“ auf Samos, 1995, 380 Seiten, mehrere Abb.

Wie dem Untertitel der Monographie zu entnehmen ist, geht es um Schriftstücke des Hag. Nikolaos auf Samos und um eine Handschrift einer thessalischen Kirchengemeinde aus dem 19. Jahrhundert. Der Assistenzprofessor für Ethnologie und Volkskunde der Thrakischen Universität in Komotini hat sich schon mehrfach mit Religiöser Volkskunde und Religiösem Verhalten, vor allem auf Samos (vgl. meine Besprechung seiner Dissertation *ÖZV* XLVIII/97, 1994, S. 324 – 326), auseinandergesetzt. Hier greift er einen Aspekt auf, der sich vorwiegend mit dem Leben der Pfarre, ihrer Organisation, den Implikationen für Individuum und Gemeinde usw. auseinandersetzt. Dabei geht er von zwei konkreten Quellenbezirken aus: 1) der Kirche des Hl. Nikolaos auf Samos (von der er schon 1989 musikalische Handschriften veröffentlicht hat), wobei auf die Geschichte des Heiligtums eingegangen wird, eine Beschreibung seines Inneren geliefert wird, seiner Requisiten und Ikonen, dann das Archiv beschrieben wird, das *templum* (Ikonostase) des Naos, Angaben über den Marmor-Bildhauer Nikolaos Perakis und die Zunft der Marmor-Bildhauer geliefert werden; in der Folge